

Eine neue Subspezies des *Barroisiceras haberfellneri* v. Hauer aus dem Oberconiac der Gosau Salzburgs

Von Benno Plöckinger

Mit 2 Textabbildungen und 1 Tafel

(Vorgelegt in der Sitzung am 7. Februar 1955)

Die Fossilfundstelle befindet sich am rechten Ufer des unteren Strobl Weißenbachtals, nächst der Kote 584, in einem dunkelgrauen Gosausandstein. Das Schichtpaket konnte dank der von Herrn Prof. O. Kühn seinerzeit durchgeführten Fossilbestimmungen dem Oberconiac zugeordnet und somit als tiefstes oberkretazisches Schichtglied der Sparberschuppe¹ ausgeschieden werden (B. Plöckinger, 1948, S. 17).

Von den drei selbst aufgesammelten Exemplaren der Art *Barroisiceras haberfellneri* v. Hauer erwiesen sich zwei als typische Formen, während ein Exemplar für die Aufstellung einer neuen Subspezies geeignet schien.

Barroisiceras haberfellneri nov. ssp. *hemitissotiformis*

(Taf. 1, Fig. 1 u. 2) besitzt folgende Maße²: $D = 11,2$ cm, $H = 5,5$ cm, $H_1 = 4,3$ cm, $B = 2,6$ cm, $N = 1,8$ cm, $c =$ etwa $0,5$ cm, $ic =$ etwa $0,4$ cm, $n = 0,5$ cm, $in = 0,6$ cm.

Das elliptische, scaphitesähnliche Gehäuse hat einen hohen, weit umfassenden Umgang, der in der ersten Hälfte des

¹ Eine Übergangsserie zur tirolischen Gesteinsserie der Osterhorngruppe.

² Maße: D = größter Durchmesser, H = Höhe der letzten Windung vom Umbilikalsaum zur Peripherie, H_1 = Höhe der letzten Windung vom Rücken zur Peripherie, B = größte Umgangsdicke, N = Nabelbreite, c = Breite der kostalen Felder an der Flankenmitte, ic = Breite der interkostalen Felder an der Flankenmitte, n = max. Breite der nodalen Felder am Nabel, in = max. Breite der internodalen Felder am Nabel.

Die Art der Maßangaben lehnt sich an die von O. Haas (1942, S. 8) an.

letzten Umganges dem *Barroisiceras haberfellneri* v. Hauer, f. typ. sehr ähnlich ist:

1. Der Umgang ist an der Nabelregion am breitesten und wird gegen den Rücken schmaler.
2. Um den Nabel zeigen sich zwei in die Länge gezogene, kräftige Knoten. Sie sind etwa doppelt so breit wie jene der typischen Form.
3. Die breiten Falten der Flanke, die teils einzeln, teils gegabelt aus den Nabelknoten entspringen, entsprechen den Falten der typischen Form, sind aber viel weniger ausgeprägt. Zwischen dem 1. und 4. sichtbaren Nabelknoten und den gegenüberliegenden Knoten der Rückenante sind überhaupt keine Falten zu erkennen.
4. Jede Falte ist an der Rückenante durch radiale, gegen rückwärts gebogene und in die Länge gezogene Knoten begrenzt.
5. Den Kiel zieren zu Beginn des letzten Umganges hohe, schmale, in die Länge gezogene Knoten. Wie es Hauer für den letzten Windungsabschnitt größerer Exemplare angibt, so sind auch bei unserem Exemplar nach dem ersten Windungsdrittel die Kielknoten zu einem hohen, schmalen Kiel verbunden.

Während die erste Umgangshälfte nur geringfügig von der typischen Form abweicht, erweist sich die letzte Umgangshälfte als grundverschieden. Sie läßt nicht einmal andeutungsweise die charakteristischen Skulpturelemente der typischen Form erkennen. Weder die Nabelknoten noch die Flankenfalten oder die Knoten an der Rückenante sind vorhanden. Der scharfe, hohe Kiel der ersten Umgangshälfte stumpft zusehends ab. Weil dazu nicht mehr die Nabelregion des Umganges, sondern die Flankenregion desselben am breitesten ist, wird ein fast elliptischer Querschnitt erreicht.

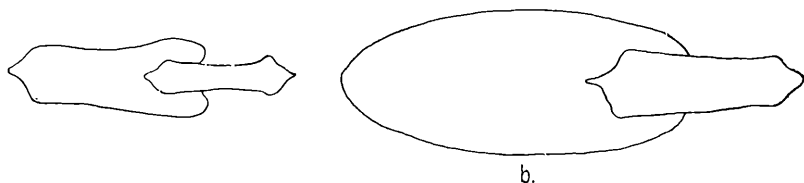


Abb. 1. a = Querschnitt von *B. haberfellneri* v. Hauer f. typ. (verkl.);
b = Querschnitt von *B. haberfellneri* nov. ssp. *hemitissotiformis* (verkl.).

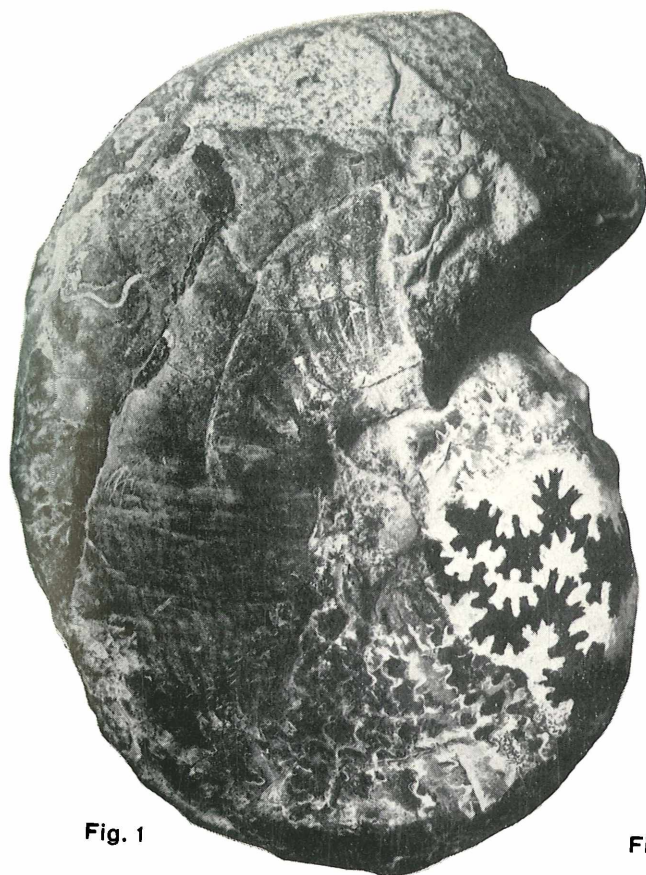


Fig. 1



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4

An Stelle der breiten Rippen stellen sich feine Rillen, in einer Dichte von etwa 5 auf einem Zentimeter, ein. An der Flanke sind sie leicht, an der Externseite stärker nach vorne gebogen. Dort, wo gegen das Ende des Umganges der Kiel fast zur Gänze verschwindet, sieht man die Rillen deutlich über die Externseite greifen.

Der Gesamtdurchmesser unserer Form ist um 3,5 cm größer als der des größten Exemplares der typischen Form. Er beträgt nach H a u e r (1866, S. 304) etwa 3 Zoll, das sind etwa 8 cm. Die abweichende Suturlinie (siehe unten) und die skulpturellen Unter-

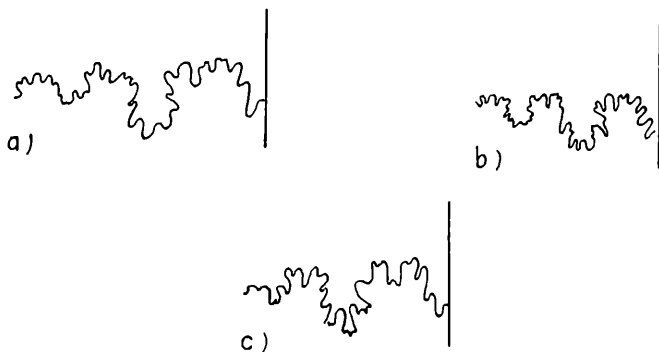


Abb. 2. Lobenlinien: a = von *B. haberfellneri* v. Hauer nach Hauer (l. c., Taf. I, Fig. 5); b = von *B. haberfellneri* v. Hauer nach A. Redtenbacher (l. c., Taf. XXIII, Fig. 2 d); c = von *B. haberfellneri* nov. ssp. *hemitissotiformis*.

schiede dürften genügend viele Anhaltspunkte geben, um die Vorstellung fallen zu lassen, daß unser Exemplar eine Altersform von *B. haberfellneri* sein könnte. Das um so mehr, als anzunehmen ist, daß es sich bei den von H a u e r und R e d t e n b a c h e r beschriebenen Formen und auch bei unseren 2 restlichen *B.-haberfellneri*-Funden um $\pm$ erwachsene Exemplare handelt.

Die auffallende Ähnlichkeit der letzten Windungshälfte mit der Schale der *Hemitissotia Cazini* P e r o n hat veranlaßt, unserer Form den Subspeziesnamen „*hemitissotiformis*“ zu geben. Mit *H. Cazini* P e r o n (l. c., Taf. XIV, Fig. 1—5) bestehen insoferne Vergleichsmöglichkeiten, als 1. die Nabelweite übereinstimmt, 2. die Zunahme der Windungshöhe im gleichen Verhältnis zum Durchmesser steht, 3. die größte Umgangsstärke an der Flanke liegt und weniger als ein Viertel des Gesamtdurchmessers ausmacht, 4. da wie dort keine ausgeprägte Skulptur vorhanden ist, 5. der

Kiel gegen die Mündung zu immer mehr verflacht und ein elliptischer Windungsquerschnitt zustande kommt.

Die Suturlinie ist einfacher als die der *Hemitissotia Cazini*. Sie besitzt 3 breite, gegen den Nabel an Größe abnehmende, niedere Sättel und gediegene Loben. Das entspricht der von Hauer gegebenen Darstellung der Lobenlinie von *B. haberfellneri*. Auch ist der Siphonallobus zweiteilig und nicht ganz so tief wie der 1. Laterallobus. Die 3 Hauptzacken des 1. Laterallobus sind aber nicht wie bei der typischen Form gerundet (Redtenbacher, S. 102), sondern mit je 3 Zähnen versehen. Der 2. Laterallobus zeigt sich etwa um die Hälfte kleiner als der 1. Laterallobus und ist nur zweiteilig, nicht wie bei *f. typ.* dreiteilig (Redtenbacher, S. 102). Der innere Zacken dürfte ebenso gezahnt sein. Der 1. Lateralsattel wird durch einen zweiteiligen, der 2. Lateralsattel durch einen einfachen Scheitelzacken in 2 Teile geteilt. Jede Sattelhälfte ist durch Nebenzacken unterteilt.

Der Holotyp befindet sich in der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Auf Tafel 1 wird der neuen Form (Fig. 1 = Flankenansicht, Fig. 2 = Siphonalseite) ein der gleichen Fundstelle entnommener *Barroisiceras haberfellneri* v. Hauer, *f. typ.* gegenübergestellt (Fig. 3 = Flankenansicht, Fig. 4 = Siphonalseite). Seine Maße sind: D = 5 cm, H = 2,5 cm, H₁ = 1,5 cm, B = 1,4 cm, N = 1 cm, c = 0,3 cm, ic = etwa 0,4 cm, n = 0,2 cm, in = 0,4 cm.

Nach Peron (1896/97) und R. Roman (1938) erscheint es naheliegend, daß die Form und Anordnung der Rippen bei *B. haberfellneri* für eine Verwandtschaft mit *Tissotia Fourneli* Beyle spricht. L. Pervinquier (1907) kommt auf Grund der Ähnlichkeit der Lobenlinien zur Annahme, daß *B. haberfellneri* von *Pseudotissotia* abstammt.

Literaturverzeichnis.

- Haas, O.: The Vernay Collection of Cretaceous (Albian) Ammonites from Angola. Bull. Americ. Mus. Nat. Hist., vol. 81, New York 1942.
 Hauer, F. v.: Neue Cephalopoden aus den Gosaugebilden der Alpen. Sitz.-Ber. d. Akad. d. Wiss. Wien, math.-nat. Kl., 53. Bd., 1866.
 Peron, A.: Les Ammonites du Crétacé supérieur de l'Algérie. Mém. Soc. Géol. Fr., Pa 1, Nr. 17, 1896.
 Pervinquier, L.: Etudes de Paléontologie tunisienne. I. Cephalopodes de terrains Secondaires. Carte géol. de la Tunisie, Paris, Rudeval ed. 1907.
 Plöckinger, B.: Ein Beitrag zur Geologie des Salzkammergutes im Bereich von Strobl am Wolfgangsee bis zum Hang der Zwieselalm. Jb. Geol. B. A., 93. Bd., Jg. 1948, Wien 1949.
 Roman, F.: Les Ammonites jurassiques et crétacées. Masson et Cie., Paris 1938.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [164](#)

Autor(en)/Author(s): Plöchinger Benno Karl Johann

Artikel/Article: [Eine neue Subspezies des Barroisiceras haberfellneri v. Hauer aus dem Oberconiac der Gosau Salzburgs. 203-206](#)